

Dollarkurs heute 10 Uhr: 300.—.

Entspannung.

Genua, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Die drückende Spannung ist durch die Note der Alliierten und der Kleinen Entente an den Reichsfinanzminister vermindert worden. Es ist hervorzuheben, daß die Alliierten nur formelle Konsequenzen aus den Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland ziehen, den Vertrag selber jedoch nicht anfechten.

Die Aufnahme in Amerika.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington macht der deutsch-russische Vertrag dort in amtlichen Kreisen keinen besonderen Eindruck. Er bietet nach deren Ansicht weder Deutschland noch Rußland bei den Verhandlungen mit den Verbündeten in Genua einen Vorteil und berührt nicht die Interessen der Ver. Staaten.

Die Auslandsanleihe als Retter.

Der Sachverständigenausschuß.

Paris, 19. April. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Kommuniqué: Die Reparationskommission hat bereits ihre Entschlüsse bekanntgegeben, einen Sachverständigenausschuß zu bilden, der eine Prüfung vornehmen und ihr einen Bericht vorlegen soll über die Bedingungen, unter welchen die deutsche Regierung in der Lage wäre, ihren Verpflichtungen, so wie sie durch den Vertrag von Versailles und besonders durch den Zahlungsplan vom 15. Mai 1921 festgelegt sind, nachzukommen und im Ausland Anleihen aufzunehmen, deren Ergebnis für den teilweisen Rückkauf des Kapitals der Reparationsanleihe verwendet würde. Der Ausschuss ist jetzt gebildet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Delcroix als Vorsitzendem, d'Ameglio, Bisschering, der auf Vorschlag des Vorsitzenden und des deutschen Vertreters ernannt wurde, Sir Robert Kimbrell, der auf Vorschlag des britischen Delegierten ernannt wurde, Sargent, auf Vorschlag des französischen Vertreters ernannt wurde, Vergmann, der von der deutschen Regierung ernannt wurde. Da die Kommission außerdem wünschte, daß sich der Ausschuss auf die Erfassung und die Anfertigung der Finanzberichte der Vereinigten Staaten stützen könne, hat sie Pierpont Morgan ersucht, Mitglied des Ausschusses zu werden. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Zusammenkunft des Ausschusses in den ersten Tagen des Monats Mai in Paris stattfinden wird.

4 Milliarden Goldfranken.

Berlin, 19. April. Nach einem, dem „Kölnischen“ aus Genua gesandten Drahtbericht, sollen drei Milliarden Goldfranken von den Entente-Staaten und eine Milliarde von den Neutralen aufgebracht werden. Die ersten drei Milliarden seien zur Befriedigung der französischen und belgischen Bedürfnisse während der nächsten zwei Jahre bestimmt. Deutschland genieße den Vorteil, daß es seine bare Reparationsleistungen abzuführen brauche und seinen inneren Haushalt in Ordnung bringen könne. Die 4. Milliarde solle zur Stabilisierung der deutschen Valuta dienen.

Kapp in Leipzig.

Berlin, 19. April. Die „Vormärts“, aus Leipzig meldet, ist Kapp wegen einer Unwohlenskrankheit der Leipziger Universitätsklinik zugeführt worden. Von einer Verhaftung Kapps sei augenblicklich nicht die Rede. Nach einer weiteren Meldung des „Vormärts“ dürfte der Oberreichsanwalt einem solchen Antrag seine Unterstützung verweigern. (?)

Keine Abberufung des Herrn Zirard.

Der Kreisdelegierte der Hohen Jüterbog-Kommission teilt mit: Die Mitteilung der „Vossischen Zeitung“ von der vorläufigen Abberufung des Vorsitzenden der Interalliierten Rheinlandkommission, Herrn Zirard, ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Ein politischer Mord in Berlin.

Berlin, 18. April. Heute Nacht kurz nach 12 Uhr wurden in der Uhlandstraße die türkischen Staatsangehörigen Djemal Akyuz bei und Sara Eddin Chafr ermordet. Djemal Akyuz war früher Generalgouverneur von Tripolis, Sara Eddin Chafr leitendes Mit-

glied des türkischen Komitees „Union et Progrès“. Die Mordtat dürfte auf politische Beweggründe zurückzuführen sein; sie ist vermutlich von hier wohnenden Armeniern verübt worden.

Nach Aussagen von Augenzeugen kommen als Täter drei schlanke, mittelgroße, dunkelblonde Leute im Alter von fünfundsiebzig bis dreißig Jahren in Betracht. Die drei Leute schickten unmittelbar nach der Tat von der Uhlandstraße nach der Rudwigschstraße. Am Tatort wurde eine mehrladige Pistole gefunden. Der Polizeipräsident setzte demjenigen eine Belohnung von 20.000 Mark aus, der zur Ermittlung der unbekannten Mörder beiträgt.

Verhaftung von Armeniern.

Berlin, 18. April. Zusammenhängend mit der Ermordung der beiden jungtürkischen Politiker in der Uhlandstraße wurden heute vormittag verschiedene Armenier in der Berliner Kriminalpolizei verhaftet. Die Verhafteten sind Mitglieder einer armenischen Geheimorganisation, die in Berlin regelmäßige Zusammenkünfte veranstaltete. Es sollen zahlreiche weitere Verhaftungen bevorstehen.

Wieder ein Mord in Gleiwitz.

Gleiwitz, 19. April. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde der als Polensführer bekannte praktische Arzt Dr. Strezynski in seinem Schlafzimmer in der Nikolaj-Straße erschossen. — Die Interalliierte Kommission verhängte über den Stadt- und Landkreis Gleiwitz, sowie über den Kreis Sinsburg den Belagerungszustand. Sämtliche Lokale müssen um 8 Uhr abends schließen. Der Straßenverkehr ist ab 9 Uhr abends verboten.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein fesselhafter Unfall. Am Ostermontag wurde die große Königsberger Eisenbahnbrücke über den Pregel von dem Dampfer „Artula“ mit voller Wucht angefahren und der dreifache Teil der Brücke aus dem Lager gehoben. Die Brücke bleibt für den Zugverkehr auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Ein politisches Chloroform-Attentat. Das „B. L.“ meldet: Gestern früh wurde der Leutnant Herber, ein Angehöriger des Freikorps Danzig, im D-Buge von Berlin nach München kurz vor Passau mit Chloroform betäubt und sämtlicher Papiere beraubt. Geld und Wertgegenstände unberührt. Herber, der früher dem Freikorps Dähm angehörte, ist seit einem Jahr Kurier der Abteilung des Oberleutnants Dejas, der an der Spitze des Vereins der erwachenden Ungarn steht. Er sollte im Auftrag des russischen Generals Gerschmann, der kürzlich wegen monarchistischer Umtriebe aus Warschau ausgewiesen worden war und sich nach Danzig begab, zwei Briefe politischen Inhalts von Danzig zu Dejas bringen. Es wird angenommen, daß der Überfall von bolschewistischer Seite ausgeführt wurde.

Von der Braunschweiger Polizei. Die aus Braunschweig vom staatlichen Presserat mitgeteilt wird, ist der braunschweigische Polizeipräsident Rudolph von der Amt suspendiert worden. Ein Disziplinarverfahren wurde eingeleitet.

Bei dem Autounfall in Berlin-Dahlem, bei dem sich ein Kraftwagen der Sablatnik-Werke infolge Abprallung des Hinterrades überschlagen hat, erlitt der Gründer der Sablatnik-Werke, Dr. Josef Sablatnik, einen Bruch der Schädelkapsel und einen Schlüsselbeinbruch. Es besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Strahnenräuber in Charlottenburg. In Charlottenburg wurden in der vorvergangenen Nacht zwei junge Männer von Strahnenräubern überfallen. Der eine erhielt einen Messerstich in die Brust, der andere verschiedene Stiche in den Unterarm. Nachdem ihnen die Räuber das Bargeld und die Schmuckgegenstände abgenommen hatten, schickten sie.

Verheerender Wirbelsturm in Amerika. Nach Meldungen aus Centrala (Minid in den Ver. Staaten) hat in dieser Gegend ein heftiger Tornado gewüthet. Sieben Personen seien getötet und etwa 35 verletzt worden.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages	9 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht	0 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weiburg: — mm	
„ „ Koblenz: — mm	

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Abnehmende Bewölkung; vorwiegend trocken. Tagelüber etwas wärmer.

Aus der Stadt.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag, den 21. April l. J., nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Festsetzung der Einheitspreise für die Herstellung von Hausanschlussleitungen und sonstigen Arbeiten im Rechnungsjahr 1922. Ver. Bau-A. 2. Beschl. der Einheitspreise für die Herstellung der Sand- und Zettsänge, sowie Bedienung der Gelpföhrer in Privatgrundstücken im Rechnungsjahr 1922. Ver. Bau-A. 3. Fluchtlinienplan über die anderweite Festsetzung der Hofraum an Eichenbach-Straße zwischen Schierkeiner- und Klopffodstraße. Ver. Bau-A. 4. Entwurf einer Ordnung betr. die Erhebung einer Wertzuwachssteuer. Ver. Fin.-A. 5. Verkauf eines Grundstücks in der Gemarkung Dohheim. Ver. Fin.-A. 6. Verkauf eines städtischen Bauplatzes an der Schönen Aussicht. Ver. Fin.-A. 7. Rückgabe von Grundstücken an der Pech- und Richtestraße. Ver. Fin.-A. 8. Erhebung der Gebühren für die Hausmüllabfuhr. Ver. Fin.-A. 9. Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr. Ver. Fin.-A. 10. Erwahl für Herrn Dr. Diederichs als Mitglied der Kur- und Vahdeputat. Ver. Wahl-A. 11. Aenderung der Fährhofs- und Gebührensordnung für das Bestattungswesen der Stadt Wiesbaden. 12. Fluchtlinienplan über die Aenderung der Schwarzenbergstraße.

Dienst-Jubiläum. Heute kann Herr Betriebsdirektor Karl Born auf eine 25jährige Tätigkeit in der Weinbrenneri Goupil, Leoni Hils u. Co. Wiesbaden, zurückblicken, bei der er damals als Lehrling eingetreten ist. Der Jubilar wurde von Seiten der Firma und der Angestellten geehrt.

Der Arbeitsmarkt war in der Berichtswache durch das fehlende Angebot im Baugewerbe, Maler und Tischergewerbe, Kleidergewerbe und Landwirtschaft beeinflusst. Im Gastgewerbe zeigte eine regere Vermittlungstätigkeit ein. Die Handarbeiten an den Gasenerweiterungsarbeiten in Schierke hielten wegen Hochwasser zum größten Teil eingestellt werden. Am 18. April 1922 waren insgesamt 872 Arbeitsuchende gemeldet, darunter 50 Notstandsarbeiter und 141 Unterhaltungsbeihilfeempfänger. An Erwerbslosenunterstützung wurden in der Woche vom 3. bis 8. April insgesamt 31.021 M. gezahlt.

Zur Warnung für Radfahrer. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Es ist häufig beobachtet worden, daß Radfahrer innerhalb der Stadt mit großer Geschwindigkeit fahren. Besonders ist es auf den abschüssigen Straßen der Fall. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 5 der Verordnung über den Radverkehr vom 2. Juni 1908 innerhalb geschlossener Ortschaften nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden darf, und daß auf schmalen, abschüssigen Wegen und überall da, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, so langsam und vorsichtig gefahren werden muß, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. Verstöße werden empfindlich bestraft werden. Bei dieser Gelegenheit wird bekanntgegeben, daß durch Gesetz vom 28. März 1922 die Polizeibehörden ermächtigt worden sind, künftig Uebertretungen bis 300 M. zu bestrafen.

Das neue Reichsmietengesetz hat unter den Beteiligten eine ziemlich große Aufregung hervorgerufen. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat sich daher veranlaßt, im Interesse der vielen Ladenbesitzer unter seinen Mitgliedern ein juristisches Gutachten in der Frage einzuholen. Dieses wurde in der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Müller I. erhalten. Der Herr Vorsitzende gab eine ausführliche, äußerst sorgfältig ausgearbeitete Darstellung des Gesamtinhaltes des neuen Gesetzes. Da bei der Wichtigkeit der ganzen Frage vorgesehen ist, das Referat in nächster Zeit in einer Versammlung des Kaufmännischen Vereins öffentlich nochmals zu stellen zu lassen, sei nur heute kurz hingewiesen, daß die Umstände der erfolgten Klärungen, man spricht von mehreren Tausend, vollständig unzulässig sind, da das Reichsmietengesetz noch garnicht in Kraft getreten ist.

Erlaubnisarten für den Viehhandel. Der Preussische Staatsminister für Volksnahrung hat durch Erlass vom 6. April d. J. die Gültigkeit der für das Kalenderjahr 1921 erteilten Erlaubnisarten zur Ausübung des Viehhandels um bis zum 30. Juni 1922 einschließlich verlängert. Eine Erklärung der für die Erlaubnisarten für das Kalenderjahr 1922 zu entrichtenden Gebühr, deren Festsetzung vorbehalten geblieben ist, tritt hierdurch nicht ein. Da auf eine nochmalige Verlängerung der Gültigkeitsdauer jetzt nicht mehr zu rechnen ist, wird den Inhabern der bisherigen Erlaubnisarten, welche noch nach dem 30. Juni 1922 den Viehhandel betreiben wollen und den Antrag auf Ausstellung einer neuen Erlaubnisarte noch nicht gestellt haben, empfohlen, den Antrag unverzüglich zu stellen.

Das Ringorakel.

Eine Kriegserwartung ist der sich immer mehr verbreitende Wunderglaube und die Beschäftigung mit Vorkurschichten mit „okkulten“ Dingen. Es genügt, eine Sache mit dem Schleier des Geheimnisses zu umgeben, um eine Schar von Anhängern für sie zu gewinnen. Das Ringorakel oder auch „magisches“ oder „siderisches“ Pendel genannt, ist ein typisches Beispiel dafür, in wie unglücklich kurzer Zeit sich eine Millionenzahl Leichtgläubiger von geschäftstüchtigen, struppelosen Leuten auszunutzen und an der Nase herumführen läßt.

Bei dem Ringorakel handelt es sich — wir benutzen bei den folgenden Ausführungen einen Aufsatz von Dr. R. Dembe in „Reclams Universalium“ — um einen Apparat, der aus einem etwa 25–30 Zentimeter langen Drahtseil oder Seidenfaden besteht, an dem ein 2 Zentimeter langes, hufeisenförmig gebogenes Stück Kupfer hängt. Das ist alles. Dieser „Apparat“ hat nun, eigentümliche Kräfte. Man kann nämlich durch ihn erfahren, ob Eier befruchtet sind oder nicht und ob für den Fall, daß sie befruchtet sind, männliche oder weibliche Küken zu erwarten sein werden. Um dies zu erfahren, soll es nach den Anpreisungen weiter nichts bedürfen, als den Boden zwischen Zeigefinger und Daumen zu halten und den Drost bei aufgestrichenem Ellenbogen frei über dem Ei schweben zu lassen. Bleibt das Pendel unbeweglich, so ist das Ei unbefruchtet; gerät es in eine kreisförmige Schwingung, so ist ein männliches, gerät es in eine ellipsenförmige Schwingung, so ist ein weibliches Küken zu erwarten. Der Apparat, der einen Wert von wenigen Pfennigen repräsentiert, findet bei einem Preise von 6 Mark reichenden Absatz.

Infolge der großen Verbreitung des Ringorakels in der Landwirtschaft sah sich die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranlaßt, dasselbe zu erproben. Am 11. Juni 1921 erstattete die Gesellschaft den Bericht, der natürlich ein völliges Verlegen des Ringorakels ansetzte. Als unbefruchtete Eier zeigten sich zu 75 Proz. als befruchtet. Angeblich befruchtete Eier waren bis zu 25 Proz. unbefruchtet. Von verschiedenen Personen an den gleichen Versuchsanordnungen angeführte Pendel führte zu verschiedenen Ergebnissen. Die aus amerikanischen Zeitungsberichten übernommene Grundschrift erweist sich also als reiner Schwindel.

Von den unbefruchteten Hühnern des Ringorakels wird nun auf die vielfach richtigen Ergebnisse bei der Geschlechtsbestimmung der Eier hingewiesen. Soweit es sich hier nicht um reinen Zufall handelt, kann folgende Tatsache zur Erklärung herangezogen werden. Im allgemeinen fliegen Eier, die durch einen Querschnitt in zwei fast gleiche Hälften teilsbar sind, einen weiblichen Keim in sich tragen. Diesbezügliche Versuche ergaben nur 7 Proz. Fehler, bei Eiern verschiedener Klassen 14 Proz. Eine Kenntnis dieser oder ähnlicher Merkmale bewirkt nun, wenn auch

vielleicht nur im Unterbewußtsein des Experimentators, die Vorstellung, daß es sich hier um ein weibliches Ei, wenn man so sagen darf, beim Fehlen der Merkmale, daß es sich um ein männliches handelt. Dadurch aber werden bei dem das Ringorakel Befragten gewisse sogenannte „ideometrische“ Bewegungen ausgelöst, die äußerlich garnicht sichtbar sind, aber das leicht schwebende Pendel in der entsprechenden Richtung bewegen. Die Existenz solcher ideomotorischer Bewegungen ist durch ganz feine Apparate festgestellt worden, die a. A. Schreibbewegungen registrieren, bei Menschen, die sich ein beschriebenes Wort plastisch vorstellen, selbst aber diese Bewegungen garnicht wahrnehmen. Die sehr feine unbewußten Schwingungen wirksam sind, geht daraus hervor, daß das Ringorakel, wenn es über die Hände von Menschen gehalten wird, regelmäßig richtig ausfällt, auch wenn versucht wird, es ganz unbewegt zu halten. Wenn aber in Unkenntnis der Vorrichtung angenommen wird, daß kreisförmige Schwingen die Weiblichkeit, ellipsenförmige die Männlichkeit anzeigen, so wird unfehlbar mit gleicher Regelmäßigkeit das falsche irrtümliche Resultat gewonnen.

Das magische Pendel ist übrigens keine Erfindung der Neuzeit. Schon zur Zeit des Kaisers Valerius in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde einigen vornehmen Männern der Prozeß gemacht, weil sie mit Hilfe eines solchen Pendels den Namen des zukünftigen Kaisers erfahren wollten. Im ganzen Mittelalter gehörte es zu den unentbehrlichen Requiriten der Wahrsager und beschäftigte gegen Ende des 18. Jahrhunderts sogar die Gelehrten, die geheimnisvolle Einwirkungen von fernem Gestirnen auf die Erde am Schwingen dieser Pendel zu erkennen glaubten.

Kunst und Wissenschaft.

Staats- (Residenz-) Theater.

Strindberg: „Otern“.

Wir halten das „Pallionspiel Otern“ für eines der schwächsten und überflüssigsten Werke Strindbergs. Die an Somaambulismus, Alpträume, Verfolgungswahn und ähnlichen krankhaften Störungen des Nervensystems leidenden Mitglieder der Preussischen Familie müssen Normalmenschen ebenso als die Neurosen fallen wie die gewaltsame Entwicklung der dramatischen Geschichte und der romanhaft-theatralische Schlussspektakel des Stückes starke technische Mängel aufweisen. Nicht mit Unrecht hatte wohl aus all diesen Erwägungen heraus das „Frankfurter Künstlertheater“, das im vorigen Jahre das Werk am Residenztheater darstellte, aus dem Pallionspiel ein „Schauspiel“ gemacht, welche Kennzeichnung weniger vermisslich ist.

Aus dem damaligen Ensemble ist Derta Gensmer in die Künstlerkaskade des Staatstheaters aufgenommen worden. Die

talentvolle junge Dame stellte am Samstag wieder die Eleonore in einer Auffassung dar, die von künstlerischer Disziplin und geistiger Arbeit zeugte. Otto Soliman sekundierte ihr trefflich als Benjamin und die Christine fand in Johanna Munn eine Vertreterin, deren schlichte Natürlichkeit der etwas überbläht behandelten Figur Leben lieh. Eine charakteristisch aufgefaßt und durchgeführte Mutter stellte Frau Ruhn dar, und der Pindus Dr. Gerhards war der Theaterkrieger, als den ihn Strindberg zur gewaltsamen Herbeiführung des schicksalhaften Endes mehr fixiert als geeignet hat. Als Elis Deyt zeigte Gustav Albert alle Vorzüge und Schwächen, seiner Begabung. Er führte seine Aufgabe sehr geläufig in einer geraden Linie durch, wenn auch sein Temperament ihn des öfteren zu einer übermäßig theatralisch wirkenden Geste und zu einer oft unangebrachten Rhetorik verleitet. Der Spielleiter hätte hier getrost ein wenig „dämpfen“ dürfen. Doch ließ Herr Dr. Ruxbaum natürlich auch in der Fälschung die Unterbrechung der Absichten des Dichters mit der Anwendung des Symbols des Kreuzes in dem Pöhlischen Wohnzimmer wurde ebenso wenig gespart wie mit den Rumpfsäulen im Dialog, der an einzelnen Stellen bis zur Ungeheuerlichkeit in die Länge gezogen war. Alles dies läßt sich u. G. noch schlichter, natürlicher und doch wirksamer gestalten.

Eine sehr zahlreiche Gemeinde spendete zum Schluß lebhaften Beifall.

Kleines Feuilleton.

Der falsche Wetterprophet. Bei vielen Leuten, besonders bei der Landbevölkerung, erfreut sich der Witterprophet noch immer der Ehre, als Wetterprophet zu gelten. Man setzt ihn in ein Glas und stellt ihm darin eine kleine Leiter auf. Weist er unten hin, so bleibt das Wetter schön, steigt er herauf, so tritt Regen ein. Man schaut in ihm ein Barometer, das zwar nicht ausnahmslos zuverlässig ist, jedenfalls aber den Vorteil hat, daß es wenig kostet. Ein französischer Professor hat jedoch jetzt durch geübte durchgeführte Experimente den Nachweis erbracht, daß der Witterprophet ein Fälscher ist. Bei seiner Untersuchung hat der Professor zehn Trübsen in einen einen Meter breiten und einen Meter hohen Glasgefäß gesetzt und an der Wand eine Leiter mit zwanzig nummerierten Stufen angebracht. Achtundvierzig Tage lang hat er durch sorgfältige graphische Aufzeichnungen die Bewegungen der Trübsen kontrolliert. Die erhaltenen Kurven überwiegen sechsundzwanzigmal mit dem barometrischen Kurven überein, während aber zweiundzwanzigmal von ihnen ab. Was aber die Hauptfrage, den Regen anbelangt, so waren die Ergebnisse für die Witterpropheten, die ihr Geschäft auf dem Vertrauen der gläubigen Bauern anbauen, geradezu vernichtend. In die Zeit der Experimente fielen neunzehn Regentage. Für nicht weniger als zwölf von diesen hatten die unzuverlässigen Trübsen den Wetter angezeigt.

Ablauf der Reisebrotmarken. Nach einer Mitteilung des preussischen Landes-Geldregiments verlieren sämtliche Reisebrotmarken mit Ablauf des 30. April ihre Gültigkeit.
Blinde und taubstumme Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, sind bis zum 1. Mai l. J. bei der hiesigen Schulverwaltung, Friedrichstr. 27, 2, anzumelden.
Frankfurter Reisebrotmarken. Von der französischen Behörde wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: „Die während der Osterferien unterbrochenen französischen Reisebrotmarken beginnen wieder (Mittwoch, den 19. April, um 6½ abends (Meinstraße und Eisenstraße).“

Eine Hochzeit, wie sie in der letzten Zeit hier selten gesehen wurde, erreichte gestern berechtigtes Aufsehen. Er war die Vermählung des Fräulein Dorothea Rose Kanfer, Tochter des Herrn Hofrats Kanfer von hier, mit Herrn Dr. phil. Otto Krieger, Geheimsekretär seiner Hoheit des Maharadscha dhi Nadscha Dost, Herrschers von Indora. Die kirchliche Trauung fand zuerst in der englischen Kirche durch den englischen Geistlichen Mr. Dawson und dann in der Marktkirche durch Herrn Pfarrer Meinde statt unter Beteiligung einer nach Hunderten zählenden Gemeinde. Das Hochzeitsfest wurde im Kurhaus abgehalten.

Ein Kaminbrand, der heute Morgen 6 Uhr im Gasengarten ausgebrochen war, konnte von der rasch alarmierten Feuerwehre nach kurzer Zeit bewältigt werden.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 12. April: Kind Wilhelmine Bubbach, 15 Tg.; Kind Maria Mindey, 15 Tg.; Kind Paula Böth, 2 Tg.; Priester Friedrich Engel, 78 J.; Witwe Julie Dreyer geb. von Delmolt, 81 J.; Ehefrau Katharina Gruber geb. Theren, 89 J. Am 13. April: Anna Bastian geb. Briege, 23 J.; Postassistent August Rost, 65 J.; Landmesser Eberhard Reiter, 65 J.; Gehilfenführer Karl Urban, 55 J.; Rentner Dr. phil. Karl Crag, 66 J. Am 14. April: Witwe Elisabeth Westenberg geb. Weisand, 72 J.; Witwe Karin Reiter geb. Bernold, 82 J.; Eleonore Müller, ohne Beruf, 21 J.; Kind Johanna Schmitz, 1 Monat; Witwe Anna Köpper geb. Arnold, 79 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Hr. Adolph Sommer mit Herrn Kurt Holter, Nied. a. R., Berlin. Hr. Magdalena Peters mit Herrn Gerhard A. Penfer, Bad Soden-Höchst. Hr. Anna Gotta mit Herrn Dr. Karl Reichert, Höchst-Main. Hr. Grete Schwarz mit Herrn Fritz Kettenbach, Nassau. Hr. Maria Müller mit Herrn Josef Kreiden, La-Schwalbach-Neunkirchen. Hr. Lena Wagner mit Herrn Franz Edel, Nüdesheim-Graben. Hr. Elise Meinen mit Herrn Wilhelm Diebener, Gotha-Nüdesheim. Hr. Mathilde Hum mit Herrn Hans Jung, Stuttgart-Nüdesheim.

Eheschließungen: Herr Adolf Penoth und Frau Dina geb. Scherf, Wiesbaden.

Todesfälle: Heini Kimmels, 8 J. Herr Josef Reuser, Herr Johann Wollt, Herr Peter Wambach, Höchst. Anna Reuser geb. Westeburger, La-Schwalbach. Herr Gärtnereibesitzer Philipp Dieb, 75 J., Biebrich. Herr Hugo Sturm, 61 J., Erbenheim. Frau Regina Buchner geb. Klärner, 41 J. Frau Vina Kautz geb. Sch. Frau Anna Zeit, 69 J. Herr Studentent Wilhelm Gehlig. Frau Sofie Simon geb. Velt, Wiesbaden.

Viehmärkte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 18. April. Marktverlauf: Bei geringer Kauflust schleppender Handel und Ueberhand. Aufgetrieben waren 755 Rinder einschließlich 21 aus der Tschecho-Slowakei (darunter 144 Ochsen, 36 Bullen, 575 Kühe und Kälber), ferner 242 Kälber, 127 Schafe und 950 Schweine. Preise je Zentner Lebendgewicht: für Ochsen 1400–2000 M., für Bullen 1400–2350 M., für Kühe und Kälber 1830–2650 M., für beste Rinder und bis 2100 M., für beste Kühe, für Kälber 1600 bis 2000 M., für Schafe 1000–2000, für Schweine 2500–3200 M.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Orgelloungert in der Marktkirche am Mittwoch, 19. April. Der Abend ist als dänischer Komponistenabend gedacht.

Konzert im Kasino. Das Programm von Ludwig Hoffmann und Billu Buschhoff verzeichnet Kompositionen aus Schumanns Dichterliebe, von Brahms, Strauß, Schreier, Hoffmann sowie Dichtungen von Heine, Hebel, Mörike und Effenen. Der Abend findet am 25. April, 8 Uhr im Kasino statt.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, den 19. April, soll der Ausflug der botanischen Abteilung über den Jagmantel nach der Hühnerkirche stattfinden, der am vergangenen Mittwoch wegen des ungünstigen Wetters nicht ausgeführt werden konnte. Abmarsch um 8 Uhr von Ecke Taunus- und Geisbergstraße.

Tribüne. Die Premiere von „Betler aus Tindaba“ ist auf Freitag, den 21. April, verschoben. Die bereits gelieferten Karten können an der Tageskasse umgetauscht werden. Heute Mittwoch bleibt die Tribüne geschlossen.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Vierstadt.

Unfall. Beim Turnen in einer Wiesbadener Turnhalle verunglückte der Turnwart der hiesigen Freien Turnerschaft, August Passing, am Neck. Er wurde in ein Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht.

Symphoniekonzert. Einen wahrhaft künstlerischen Genuß bereitet der hiesige Musikverein der hiesigen Einwohnerschaft am Donnerstag im Saale „Zum Varen“. Unter der Leitung des Kapellmeisters Köhnen sind alle Nummern aufs trefflichste. Ganz besonders ist hervorzuheben die Wiedergabe des „Intermezzo sinfonico“ aus der Oper „Cavallera rusticana“. Zur Mitwirkung waren gewonnen worden die Herren Howie (Tenor) und Rippold (Bass). Auch diese gelungenen Darbietungen waren herrliche Leistungen und ernteten reichlichen Beifall.

Eierlauf. Am zweiten Feiertag zog unsere Kinderschar unter Musikbegleitung auf den Sportplatz. Die einzelnen Altersgruppen errangen im Wettlauf und im gruppenweisen Eierlaufen ihre Preise, bestehend in gefärbten Eiern, Schokoladenbissen und Schokoladeneiern usw. Die Spende der Einwohnerschaft war so reichlich, daß alle Beteiligten bedacht werden konnten. Den Kindern hat man mit dieser Veranstaltung eine große Freude bereitet.

Wohltätigkeitskonzert. Zu dem Bericht über das Wohltätigkeitsfest zum Besten der Kriegshinterbliebenen und Kriegswunden wird uns mitgeteilt, daß nicht der Mandolinenkreis Mainz, sondern der Mandolinenkreis „Astoria“ Wiesbaden in dem Konzert mitgewirkt hat.

Erbenheim.

Glodenweihe. In überfülltem Gotteshaus vollzog am ersten Oherstage Pfarrer Hummerich in sehr eindrucksvoller Weise die Weihe unserer zwei neuen Gloden. Eine feierliche Umrahmung erhielt die wohlwollende Handlung durch die vollendete Darbietung eines an der Stunde passenden Chores seitens der vereinigten drei Gesangsvereine unter der Leitung des Gymnasialmusiklehrers Sieben aus Mainz und den erhebenden Vorgesang des Kirchenchores unter seinem Dirigenten R. Schmitz aus Wiesbaden. Eine Familienfeier im Gasthaus „Zum Frankfurter Hof“, an der etwa 600 Personen teilnahmen, gab der Glodenweihe einen würdigen Abschluß. Pfarrer Hummerich hielt hierbei eine feierliche Begrüßungsrede. Der Kirchenchor, der Männergesangsverein Erbenheim, der Männergesangsverein „Gemütslichkeit“ und der Männergesangsverein „Eintracht“ brachten der Reihe nach mehrere Glodenchöre sehr schön zum Vortrag, und der Turnverein, der Radfahrverein „Frisch auf“ und der Radfahrklub 1894 leisteten Hervorragendes. Viel Anerkennung fanden auch die von jungen Mädchen und Schulkindern gut vorgetragenen Glodengebichte, wobei auch der Gelegenheitspoet zu Worte kam.

wd. Elmberg, 18. April. Ein teures Verfehlen. Ein eigenartiges Erlebnis hatte ein Landwirt auf dem letzten Markt. Um seinen Wagen mit Verfehlen drängten sich die Leute und plötzlich zog eine Frau eines der Verfehlen an den Ohren heraus. „Doppelt, was gibst denn da?“ fragte der Besitzer. „Ei, ich will mei Puschel, ich huns doch bezoght!“ sagte die Frau. „So, wem denn? Jedenfalls mir nicht!“ war die Antwort. Was stellte sich heraus? Die gute Frau hatte einem willfremden Menschen, den sie in dem Gedränge für den Besitzer hielt, die 900 M. in die Hand gedrückt, und der war unerschämte genug gewesen, sie zu nehmen und zu verduhlen.

wd. Alen, 18. April. Schwierige Festnahme. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die seit dem Schweifertischen Einbruchsdiebstahl gefuchten Brüder Quint zu verhaften. Bei der Festnahme, wobei sich die Verfolgten auf das Dach ihrer Wohnung geflüchtet hatten, erhielt ein Polizeibeamter zwei Stiche in die Hand; ein auf einen Polizisten abgegebener Stich wurde dadurch verhindert, daß der eine Verbrecher in letzter Sekunde durch einen Stuhlgang verwundet wurde. Nach ärztlicher Behandlung wurden sie in das Gefängnis eingeliefert.

Deutsches Turnen.

Turngau Süd-Nassau. Der Turnauschuss des Turngaues Süd-Nassau hat letzte Woche seinen Wettbewerbsplan für die gesamten diesjährigen Wettkämpfe herausgegeben. Am 10. Juli wird in Niederwalluf ein großes Gau-Schwimmfest veranstaltet. Ausgetragen werden: Kampfsport für Männer, 50 Meter Brust, 50 Meter Rückenschwimmen, 2 Pflicht- und 1 Kürsprung, sowie Einzelkämpfe in 100 Meter Schnellschwimmen, 2000 Meter Schnellschwimmen, 75 Meter Hindernisschwimmen. Desgleichen auch für Frauen: 50 Meter Brustschwimmen, 2 Pflichtsprünge, Einzelkämpfe: 75 Meter Schnell-, 75 Meter Hindernisschwimmen, sowie 2000 Meter Schnellschwimmen. Die Übungen für das vollständige Turnen (Vorentscheid) bestehen in Männerkürkampf (Stabhochsprung, Freisprung, Kugelhoch, 100 Meter-Lauf und Hürdenläufe, Frauen-



Wir zeigen die ERÖFFNUNG

unserer neu eingerichteten großen Abteilung
im II. Stock unseres Hauses hiermit an.

Vom einfachsten bis zum elegantesten Genre bieten wir
eine riesige Auswahl. ~ Durch rechtzeitige Großeinkäufe
sind wir in der Lage, Sie billig zu bedienen.

★ **BLUMENTHAL** ★

Dreikampf (Freihochsprung, Kugelhoch, 75 Meter-Lauf). Drei-
kampf für ältere Turner (75 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel-
hoch, Einzellämpfe (100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsch-
hoch, Kugelhoch, Einzellämpfe, Schleuderball, Steinhoch, sowie
400 Meter-Staffel, Schleuderball, Steinhoch, sowie
400 Meter-Staffel für Turnerinnen. Für das gesamte Frauen-
turnen ist ein Wettturnen für Frauen in Wiesbaden ge-
plant, welches an den Geräten im Jugendturnen ausgetragen wird.
Gleichzeitig wird ein Frauen-Dreikampf in 75 Meter-Lauf, Hoch-
sprung und Kugelhoch ausgetragen.

Vermischtes.

Ein Nilkannibale. Britisch-Guyana darf sich nicht nur
Abmen, der philatelistischen Welt die seltenste und höchstbezahlte
Briefmarke geschenkt zu haben, es besitzt in seinen Strömen auch
einen Nil, der seine Ufer in der Welt nicht hat. Es ist der
Vianha, der, obwohl er nicht viel größer als ein Fingerring ist,
eine schier unglaubliche Wildheit bezeugt. Er greift nicht nur
andere und viel größere Fische an, um ihnen Stücke Fleisch aus
dem Bauch oder dem Schwanz zu reißen, er frisst sich auch auf
die Ader eines Bootes und wird, wenn er in Massen auftritt,
selbst dem Menschen gefährlich. Der Vianha ist ein aus-
gesprochenes Kannibale, der seine Artgenossen, wenn sie ver-
wundet oder sonst in Schwierigkeiten sind, auffrisst. Ein Rei-
sen, der im Vianha einen Zipfel sah, mußte es mit an-
sehen, wie diesem, ehe er ans Ufer geschleppt war, von den
Fischen der Nilflut abgegriffen wurde. Ein anderer Rei-
sen, der behauptet, daß er beim Fahren auf dem gleichen Fluß ein
im Strom schwimmendes Wildschwein verwundet. Der Mann
am Steuer, erzählt er, ergriß, als das Schwein am Boote
vorbeischwamm, die Dampfschraube und ließ sie dem Tiere in die
Schulter, in der Absicht, es ans Ufer zu ziehen und sich so einen
ledernen Braten zu verschaffen. Diese Absicht wurde aber durch-
kreuzt, denn eine Schar von Vianhas stürzte sich auf das un-
glückliche Schwein. In einer Minute schien das Wasser zu kochen,
so groß war das Angeheul der schwimmenden Teufel, die in
wilder Wut dem noch lebenden Tiere Fleischstücke aus dem Leibe
rißen. Als wir das Ufer erreichten, war von dem Schwein nur
noch eine knappe Wulst übrig geblieben. Die Gefährlichkeit des
Fisches machen sich einige Indianerflüsse nutz, indem sie
ihre Toten in die Flüsse werfen und den Vianhas zum Fraß
überlassen. Die freiwilligen Fische besorgen das so gründlich,
daß von der Leiche nur das sauber abgenagte Skelett übrig bleibt,
das rot gefärbt und in der Hütte als Familienreliquie aufbewahrt
wird.

New-Yorks Völkermisch. Nach dem letzten veröffentlichten
Ergebnis der Volkszählung im Jahre 1920 beträgt die Zahl der
in New-York lebenden Ausländer 4.294.629, während die der
eingeborenen New-Yorker nur 1.164.834 ausmacht. Es gibt in
New-York mehr Rassen als beispielsweise in Paris, da ihre
Zahl mit 994.576 anwachsen wird. Die italienische Bevölkerung
der Stadt beträgt aus 802.803 Personen und übertrifft damit die
Bevölkerung Neapels um mehr als 100.000 Köpfe. Den nächsten
Platz unter den Europäern behaupten die Irländer mit einer
Gesamtzahl von 637.744. Außerdem bewohnen New-York eine
halbe Million Deutsche, Ungarn und Deutsche. Bis dahin
stand Rußland hinter Deutschland zurück, heute aber ist die Zahl
der in New-York lebenden Russen nur um 170.000 Köpfe kleiner
als die der eingeborenen amerikanischen Bevölkerung.

Sport und Spiel.

Pferderennen zu Dresden. Dresden, 18. April.

Preis von Torgau. 22.000 M. 1400 Meter. 1. Ju-
ditha (H. Schmitt), 2. Chara, 3. Muggst. Berner
Liefen: Chotan, Darling, Seebühne. Tot: 14:10, Pl. 14, 62:10.
Preis von Sommer. 22.000 M. 1600 Meter. 1. Mutha
Galloh (Staudinger), 2. Razeppa II, 3. Granit. Tot: 15:10.

Preis von Chemnitz. 22.000 M. 1200 Meter. 1. Wopps
Dausla (Wenzel), 2. Velfajar, 3. Nordsee. Berner Liefen:
Sittard, Jolly. Tot: 11:10, Pl. 33, 29:10.
Seidniger Ausgleich. 32.000 M. 1000 Meter. 1. Po-
rals Süteger (Cleinert), 2. Naderhauptmann, 3. Abendsturm.
Berner Liefen: Reiberr II, Galant. Tot: 10:10, Pl. 22, 31:10.
Frühjahrs-Preis. 40.000 M. 1600 Meter. 1. Müllers
Spere velle (Gorster), 2. Vollenberg, 3. Van Robert. Berner
Liefen: Cassian, Humboldt. Tot: 16:10, Pl. 24, 18:10.
Preis von Königsberg. 32.000 M. 1400 Meter. 1. Stall
Reos' Centrifugal (Conrad), 2. Bregottan, 3. Verberige.
Berner Liefen: Frieda. Tot: 13:10, Pl. 11, 14:10.
April-Ausgleich. 22.000 M. 1600 Meter. 1. Verbo
Correggio (Cleinert), 2. Salenitz, 3. Nilou. Berner Liefen: Viri,
Vellejus, Friedolin. Tot: 14:10, Pl. 12, 16:10.

Frühlingsrennen zu Wiesbaden. Wie der Klub von Wies-
baden mitteilt, ist der Rennungsplan für die vier Ausgleiche der
Wiesbadener Reitrenntage günstig ausgefallen. Am Ganzen
wurde für 123 Pferde der erste Einsatz bezahlt. Davon fallen
auf den mit 50.000 M. Geldpreisen dotierten Preis von der
Stadt Wiesbaden allein 33 Unterchriften. Der Gewinnerpreis mit
35.000 M. Geldpreisen erhielt 28, der Preis von Frankfurt 19 und
der Preis vom Korbhorn 38 Unterchriften. Unter den für die
Ausgleiche genannten Pferden verdienen Plan und Wif, Kofel,
Kofram, Aras, Leopold, Pingul, Orne, Sultan besondere Er-
wähnung. In den Hindernissen finden wir bewährte
Steuerer wie Duding, Heuerbach, Doynte, Fliegender Har, Grich,
Glockburg, Pummel u. a. mehr. Zahlreiche Nennungen Berliner
Ställe beweisen, daß man auch in der Zentrale geneigt ist, einen
Wettbewerb nach Wiesbaden zu unternehmen. Die sportlichen Ereig-
nisse der Matinee dürften daher durch den in Aussicht stehenden
Wettbewerb zwischen Vertretern nord-, süd- und westdeutscher Ställe
besonders Interesse auslösen.

Reithall. Die Spielvereinigung Wiesbaden
konnte ihre Chertspiele wieder recht glücklich gestalten. Am 1.
Oktober meisterte sie in Mainz die Liga B-Mannschaft von 05
Mainz nach technisch besserem Spiel verdient mit 1:0; während
sie am 2. September in Frankfurt Gäste, die Spg.
Amicitia Frankfurt-Sachsenhausen eintrudelten mit 6:2 be-
wundernswürdig. Spg. 2 - Sportcl. Viktoria Wiesbaden 1
2:1; Spg. 3 - Viktoria 2 2:0. Jugendverbandsplatzge-
spiele: K. Jug. - Sp. Hochheim K. Jug. 0:1; P. Jug. - Sp.
Wierstadt P. Jug. 2:1.

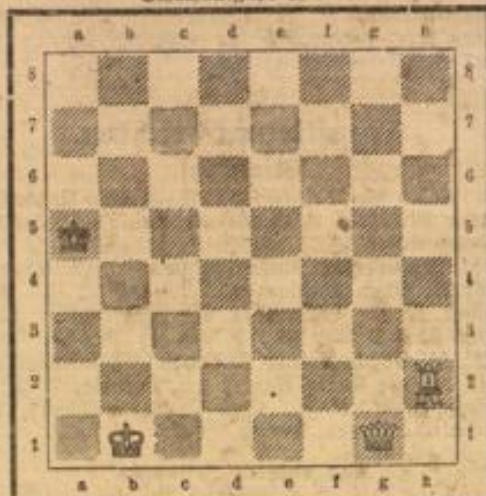
Berliner Börse.

Berlin, 18. April 1922.	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77,50	77,50	Deutscher Motor	545,00
1. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	1000,00
2. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	2000,00
3. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	3000,00
4. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	4000,00
5. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	5000,00
6. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	6000,00
7. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	7000,00
8. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	8000,00
9. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	9000,00
10. Reichsanleihe	66,25	66,25	Deutscher Motor	10000,00

Berlin, 18. April 1922.	Devisenmarkt.	Telegraphische Anweisungen
	13. April 1922	18. April 1922
Holland	1138,75	1141,25
Belgien	257,75	258,25
Frankreich	557,75	558,25
Italien	640,75	641,25
Schweden	770,75	771,25
Polen	557,75	558,25
London	1325,00	1326,00
New-York	299,00	300,00
Paris	2791,50	2792,50
Schweiz	5855,15	5856,15
Spanien	3,93	3,97
Wien (in Deutsch-Osterr. abgest.)	601,00	602,00
Prag	37,65	37,75
Bombay	107,00	107,50
Singapur	207,45	208,00
Japan	138,30	138,80

Schach.

Schachaufgabe Nr. 78.



WeiB zieht an und setzt im 2. Zug matt.
Sehr leicht.

Lösung der Aufgabe Nr. 76. 1. Th8-d8, beliebig
2. Le2 oder Sc3 matt.
Mittlere Lösungen fanden ein: Dr. Fr., G. M., J. O., Schach-
freund Elville.

Pfeiffer & Dillers

Kaffee-Essenz

von Alters her in jedem feinen Hause,
in dem man einen guten Kaffee kocht!

In Originaldosen
u. Silberpaketen
zu haben in den
Geschäften.

Geschäftsführer: Georg Gorenz.
Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Georg Gorenz; für den
abgegebenen redaktionellen Teil: Hans Gorenz. Für den Anzeigen- und
geschäftlichen Teil: Hans Gorenz. Gedruckt in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste Spezial-Qualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Messingbetten
Stahlrohr-Betten
Kinderbetten

Deckbetten
Piumeaus
Kissen

Matratzen
Bettfedern
Daunen

Daunen-Decken
Steppdecken
Wolldecken

Eigene Anfertigung aller
Bettwaren und Matratzen
unter Verwendung bester
Stoffe u. besten Materials.

1954

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Bärenstrasse 4.

Filmrausch.

Roman von Reinhold Dreimann.

10)

Witzigend schüttelte sie den Kopf; aber sie sagte nichts
weiter, und Wolfgang ging auf sein Zimmer, um den Abend-
anzug anzulegen. Er war noch immer nicht mit sich im reinen,
ob er der Einladung des Direktors Steiner Folge leisten solle
oder nicht. Wohl war es ihm wichtig, daß er mit Lia Stoma
zusammentreffen würde, aber er verfuhr sich zugleich eine starke
Vangigkeit vor dieser Vergewaltigung. Er fühlte instinktiv, daß sie
eine große Gefahr für ihn bedeutete, und vielleicht war es besser,
dieser Gefahr aus dem Wege zu gehen. Unschlüssig verließ er
das Haus, und er war mit sich selber sehr wenig zufrieden, als
er sich eine halbe Stunde später dennoch vor dem Eingang der
bekannten Weinstube befand. Jetzt wieder umzukehren, wäre
ihm jedoch als äußerster Reiz erschienen. Am Ende war er
doch kein unterer Jüngling mehr, der blindlings in irgend eine
tollte Leidenschaft hineinstürzt. Und es war möglicherweise
viel gefährlicher, wenn seine Gedanken sich unangenehm mit der
selben Filmrauschspielerei beschäftigten, als wenn er sich in
persönlicher Bekanntschaft überzeugte, daß sie im Grunde doch nur
ein Weib sei wie alle anderen.

Er brauchte nicht lange nach Herrn Steiner und seiner Ge-
sellschaft zu finden. Sobald er das Lokal betrat, hörte er aus
einer der Nischen den beschwörenden Klang seiner Stimme, und
gleich darauf stand er an seinem Tische. Nun tat es ihm wirklich
leid, daß er hergekommen war. Denn er sah, daß sich außer Doll-
bach noch zwei andere Herren eingefunden hatten, deren äußere
Erscheinung ihn wenig sympathisch anmutete. Der eine, etwa
dreißigjährig und mit glattrasiertem Schauspielergesicht, war der
ausgezeichnete Typus des schönen und eleganten jungen Mannes
nach der allerneuesten Mode; der andere ein schwächliches, ver-
leibtes aussehendes Büschchen von unbestimmbarem Alter. Sein we-
lches Gesicht, seine eingesunkene Brust und seine hängenden Schul-
tern hätten fast mitleiderweckend wirken können, wenn nicht der
bläuliche Zug um Mund und die Art, wie er den Aufmerksam-
keit durch sein Einglas fixierte, in Wolfgang viel eher ein Ge-
fühl des Widerwillens erregt hätten. Kränkel Lia sah zwischen
den beiden. Sie schien aus irgend einer großen Gesellschaft hier-
hergekommen zu sein; denn es war wohl nicht anzunehmen, daß
sie sich für den Besuch einer Weinstube so herausfordernd ge-
stellt haben sollte. Aber sie war in dem tiefausgeschnittenen
Kleide und in dem Schmuck ihrer glitzernden Brillanten jeden-
falls von verführerischer Schönheit, und das Lächeln, mit dem sie
Wolfgang bei der Vorstellung ansah, verwirrte ihn bis zur Un-
beherrschbarkeit. Natürlich mußte er auch mit den beiden Herren
bekannt gemacht werden, und er erfuhr, daß der schöne junge
Mann Liaffen heiße, während ihm der mit dem Einglas als

Graf Dietramszell präsentiert wurde. Eigentlich hätte er nun
neben Dollbach Platz nehmen müssen; denn dort stand der einzige
noch unbeflegte Stuhl. Aber Herr Paul Steiner hatte es anders
begehrt.
„Stehen Sie gefälligst auf, Graf,“ befahl er, „und lassen
Sie Herrn Reinhardt Ihren Platz! Sie haben meiner Tochter
nun wohl genug Aufmerksamkeit geschenkt, und Lia wird Sehnsucht
danach haben, auch mal ein vernünftiges Wort zu hören.“
Wolfgang wollte höflich protestieren, aber zu seiner Ver-
wunderung hatte sich Graf Dietramszell sofort mit einem blauen
Lächeln erhoben, um der kategorischen Befehlung zu gehorchen.
„Bitte, mein Herr!“ nuschelte er. „Sie sehen, man macht hier
mit mir, was man will.“
„Dabei hast du Herrn Reinhardt nicht einmal gefragt, Papa,
ob er mit der Platzweisung einverstanden ist,“ sagte Lia. „Wer
weiß, ob er bei einer Unterhaltung mit mir auf seine Kosten
kommen wird.“

Wolfgang mußte energisch gegen eine ihm sonst unbekannte
Schüchternheit ankämpfen, als er nun an der Seite des schönen
Mädchens saß und den feinen Wohlgeruch atmete, der ihren pa-
stisierten Kleider oder ihren gepuderten Schultern entströmte.
Aber die Diva machte es ihm leicht, über die erste Befangenheit
hinwegzukommen. Sie begann von dem nächsten Voller zu
sprechen, den sie sehr gern habe, und alles, was sie sagte, klang
viel beschwörender, natürlicher und männlicher, als es aus
diesem Munde zu hören erwartet hatte. Er brauchte nicht nach
leeren Schmelschreien zu suchen und brauchte ihr nichts Unan-
nehmliches über ihre Kunst zu sagen, von der er ja bis jetzt nicht
das geringste wußte. Unbefangen wie mit einer beliebigen
jungen Dame aus den Kreisen, in denen zu verkehren er ge-
wöhnt war, konnte er mit ihr über die verschiedensten Dinge
plaudern. Und wenn es auch nicht gerade blendende Geistesblitze
waren, die ihm aus ihren Antworten entgegenströmten, so war
doch manche kluge Bemerkung darunter, die ihn in Erstaunen
setzte. Er fragte sich nicht, inwieweit diese Klugheit etwa auf
Rechnung der schauspielerischen Gabe zu setzen sei, sich fremde
Gedanken leicht und einprägsam anzueignen. Hatte er doch sehr
bald festgestellt, irgend etwas an ihr zu wagen oder zu kritisieren.
Widerstandslos gab er sich dem holden Zauber hin, mit dem ihre
verführerische Persönlichkeit ihn umspann. Er trank die Worte
von ihren Lippen und bewachte sich auf dem Glanz ihrer Augen
wie an der Schönheit der Gestalt. Von den anderen wurden sie
in ihrer Unterhaltung nicht im mindesten gestört. Steiner, der
in rascher Folge ein Glas Burgunder nach dem andern leerte,
hörte mit einem eigentümlichen Lächeln auf dem stark geröteten
Gesicht dem eifrigen und sehr verbindlichen Gespräch zu, das sich
zwischen Dollbach und Liaffen entwickelt hatte. Und Graf
Dietramszell rührte, ganz in sich selbst versunken, unablässig
mit einem Strohhalm in seinem Champagnerglas, ohne ihm
jemals an die Lippen zu legen. Den Zeit zu Zeit versuchte er

allerdings, eine mehr recht törichte Bemerkung in ihr heiteres
Gespräch einzumischen. Aber es kränzte ihn offenbar nicht, daß
weder Lia noch Wolfgang sie einer Erwiderung würdigten. Das
bläuliche Lächeln blieb auf seinem weißen Gesicht, und manchmal
flüchelte er ohne jede ersichtliche Veranlassung leise in sich hinein.
Länger als eine Stunde sah man so beieinander, und als
Steiner nach einem Blick auf die Uhr mit schallender Stimme
die Rechnung forderte, war es Wolfgang, als sei er eben erst
gekommen. Er hatte fast nichts getrunken, und doch war er heiß
und erregt wie von schwerem Wein. Er mußte es eingestehen,
daß er Lia draußen in der Kleiderablage den feinen Abend-
mantel um die Schultern legen durfte, obwohl Graf Dietramszell
schüchtern darauf drängte, ihr diesen Ritterdienst zu leisten.
„Wir sehen Sie doch recht bald wieder, Herr Reinhardt,“
sagte sie mit einem berechneten Blick ihrer unwiderstehlichen Augen.
„Ach, Papa wird sich gewiß sehr freuen, Ihre Bekanntschaft
zu machen.“
Er stotterte etwas von der Ehre, die er sich geben würde,
und hatte die Genugtuung, daß auch Herr Paul Steiner die Ein-
ladung wie etwas Selbstverständliches wiederholte. Lia bestieg
mit ihrem Vater das seit zwei Stunden vor dem Hause wartende
Auto; Dollbach verabschiedete sich rasch, und der Graf schied vor,
in ein Kabarett zu gehen, was Liaffen mit dem Hinweis ab-
lehnte, daß Dietramszell ihm für seinen unerhörten Vorkam-
pagne vom gestrigen Abend Revanche schuldig sei.

„Also gleich in den Klub!“ rief Liaffen der anstehend immer
Witzigere zu. „Sie schließen sich doch an, Herr Reinhardt!“
Es ist mir selbstverständlich ein Vergnügen, Sie einzuführen.“
Wolfgang bedankte sich höflich, daß er kein Kartenpieler sei,
und die beiden redeten ihm nicht weiter zu. Er atmete auf, als
er ihre Gesellschaft ledig geworden war; aber er hatte noch
keine Luft nach Hause zu gehen. Noch immer glaubte er das
fesselnde Bild des schönen Weibes vor Augen zu haben, und
der Ton ihrer Stimme klang ihm im Ohr nach. Er mußte, daß
er ihr seit diesem Abend rettungslos verfallen sei, und er ver-
suchte nicht, sich dagegen zu wehren. In dem verführerischen Lächeln
und einem Lächeln träumte er stundenlang vor sich hin, und
lockende Bilder eines überschwänglichen Glückes waren es, die ihn
umgitterten.

(Fortsetzung folgt.)

TRAURINGE

Dukatengold 900 gest., 18 kar. Gold
750 gest., 14 kar. Gold 585 gest.
8 kar. Gold 333 gest. v. Mk. 180.- an. Enorme Auswahl am Lager.

BOK, Kirchgasse 70, Wiesbaden.

1870

11930